

Steigerungs-
Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am
Montag 18. August 1873,
Nachmittags halb 4 Uhr,
im Rathhause zu Denzlingen den **Christian
Denger**, Landwirth, Eheleuten von da
folgende Liegenschaften:

- 1. 2 Ar 25 Meter Hofraithe mit einer darauf stehenden Behausung, jedoch nur die Hälfte am ganzen Gebäude, der westliche untere Theil verbunden mit einer Scheidewand bis an den First nebst einer dabei stehenden Scheuer oben im Dorf Denzlingen neben der Waldkircher Straße und Joh. Wolfahrt Wittwe 800 fl.
 - 2. 13 1/2 Ar Acker in der Pfaffenstauden 150 fl.
 - 3. 10 Ar Acker allda 150 fl.
 - 4. 9 Ar Acker allda 100 fl.
 - 5. 18 Ar Wiesen in der Forstmatte 500 fl.
 - 6. 13 1/2 Ar Wiesen in der Stodmatte 150 fl.
 - 7. 13 1/2 Ar Acker im Gringsfelde 250 fl.
- öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei er endgiltige Aufschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Emmendingen, 30. Juni 1873.
Der Vollstreckungsbeamte
G. Leonhard,
Notar.

Jahrmarkt
in Kenzingen.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß ge-
bracht, daß mit dem **am Dienstag den
12. August** dahier stattfindenden Jahr-
markte
auch Viehmarkt verbunden ist.
Kenzingen den 7. August 1873.
Bürgermeisteramt.
Eritscheler.

Desinfectionsmittel.

- Rohe Carbonsäure**, das Pfund 12 Kreuzer.
 - Eisenvitriol**, das Pfund 6 Kr. bei größeren Partien billiger.
 - Chlor-Kalk und Schwefel-säure.**
 - Phenylselenz** für Zimmer und Wäsche.
- empfehlen die Apotheke von
W. Pfefferle
in Emmendingen.

Zu meinem Hause
in der Vorstadt ist der untere Stock mit
Garten zu vermieten.
Leonhardt zum Nestock.

Pfandbriefe

der
Rheinischen Hypotheken-Bank in Mannheim.

Nach Erlass des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des
Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII. S. 303, sind
die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.
Die 5% Pfandbriefe können zum **Paricourfe**, die 4 1/2% Pfandbriefe zu **96 1/4**
von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden.
Alle Vertriebsstellen lösen die Coupons speifenfrei ein.
Die Ein- und Umschreibung der Pfandbriefe auf Namen und zurück auf den In-
haber geschieht gebührenfrei.
Zur Vertriebsstelle haben wir
Herrn Bürgermeister Wenzler in Emmendingen ernannt.
Rheinische Hypotheken-Bank.

International-Lehrinstitut.
Handelschule. — Vorbereitungs-Anstalt für den einjährigen Militärdienst (von
189 Candidaten sind 151 bestanden), für die Post (über 50 bestanden) etc. —
Pensionat mit strenger Disciplin: dieses Schuljahr waren dort **150 Pensionäre** von
12 Hauslehrern unterrichtet und überwacht. —
Prospectus durch die Direction in Bruchsal. (F 387.)

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827.
Diese älteste und größte Lebensversicherung-Anstalt in Deutschland hatte am 1.
Juni 1873 einen
Versicherungsbestand von 80,848,400 Thlr.
Effectiven Fonds von 19,670,000
Im Jahre 1873 werden den Versicherten **35 Prozent**, im Jahre 1874 aber **37**
Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die
Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maas.
Der neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch
unterzeichneten Agenten unentgeltlich verabreicht,
Buchdruckereibesitzer **A. Dölter** in Emmendingen.

**Magdeburger
Hagelversicherungs-Gesellschaft,**
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden
zu billigen und festen Prämien.
Die Unterzeichneten sind zur Vermittlung von Versicherungen gern bereit
A. Ziller in Emmendingen.
Lithograph **Philipp** „ „

**Auswanderer und Reisende
nach Amerika** und
andern überseeischen Ländern
finden durch **deutsche Postdampfschiffe**
billige und reelle Beförderung durch die **konzessionirte Bezirks-
Agentur** von
A. Ziller in Emmendingen.

Schramberg.
Ein tüchtiger
Bleicher
kann bei hohem Lohn sogleich in Ar-
beit treten bei
F. Wolber.
Lochkäse
bei **Gerber Sattler** sind zu haben, das
100 zu 25 Kr.

Emmendinger Fruchtmarkt.
8. August 1873.

Fruchtpreis.	Grtr.	Grtr.	Grtr.
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	9 27	9 15	8 30
Kernen			
Halbweizen			
Reggen		5 45	
Winkeltruch			
Gersten			
Haber		6 12	
Welschkorn			

4 Pfund Schwarzbrot kosten 22 Kr.; das Pfund
Butter 38 Kr.; 20 Liter Kartoffeln 1 fl.

Hochberger Bote.

Bestellungen sind aus-
wärts bei Kaiserl. Post-
anstalten und in die-
selbst bei den Post-
boten zu 38 Kr. viertel-
jährlich zu machen.

Anzeigen werden mit
3 Kr. die gesp. Zeile
berechnet.
Erscheint Dienstags,
Donnerstags u. Sam-
stags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Kreise Emmendingen, Itzenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 95. Donnerstag, den 14. August 1873.

Regenschirm und weiße Fahne.
Die Reise zweier orlean'scher Prinzen nach Wien wird
damit in Verbindung gebracht, daß dieselben bei dieser Gelegenheit
den schon seit 25 Jahren verschobenen Besuch bei dem Grafen
von Chambord machen wollen, der als Unterwerfung der Orleans
unter die Rechte der Legitimität des Grafen Chambord aufgefaßt wird.
Dessen ungeachtet sollen die Besucher der orlean'schen Familie
sich vorbehalten, die Wahl der Nationalversammlung zu Versailles
als rechtsbeständig anzusehen, während der Graf Chambord um-
gekehrt nach seinem Briefe an den frommen Abgeordneten des
Departements Lot et Garonne, Herrn von Cazenove de Pradine,
die weiße Fahne seiner Jungfräulichkeit dem heiligen Herzen Jesu
zu weihen im Begriffe steht.

Das heißt den Versuch machen, eine weit entfaltete weiße
Fahne unter einem Regenschirme zu tragen, was wohl schwerlich
angeht.

Der ganze Präntendencianspruch der orlean'schen Linie auf
Frankreichs Thron ruht derzeit lediglich und ausschließlich auf
der Anerkennung der Volkssouveränität. Als im Jahr 1830
Carl X. verjagt wurde, konnte seine Entsetzung an sich aus einem
Act des Rechts des Volkes gegen ein Regiment abgeleitet werden,
daß die Verfassung des Landes verletzte und despotische Launen
hatte. Aber die Legitimität forderte, daß dann der schuldlose Erbe,
der kaum sechsjährige Herzog von Bordeaux, das ist der heutige
Graf Chambord, den erledigten Thron gerade so erbe, wie wenn
Carl X. mit Tod abgegangen wäre. Statt dessen wählten die
Kammern unter Zustimmung von Paris und unter Duldung
des französischen Volkes den Bürgerkönig Ludwig Philipp. Die
Bourgeoise, zu der sich damals auch der tüchtige Arbeiter noch
mit Stolz rechnete, freute sich seiner Gewohnheit, einfach mit
einem Regenschirm versehen, ohne alle Begleitung in Paris auf
den Straßen zu erscheinen, eine Gewohnheit, die später in der
Modzeit der Attentate aufgegeben werden mußte, die aber den
Orleans das Symbol des Regenschirms hinterließ.

Die Orleans, die immerhin bei dem Legitimitätsprincip nahe
betheiligt sind, möchten doch nicht gerne dies Regenschirm-Symbol
aufgeben, auf dem ihre Geschichte, ihre Popularität bei einem
Theile der Nation, und zwar gerade bei dem gebildeteren, und
ihre nächstes Recht beruht, während sie doch einsehen, daß die
doppelte Candidatur der zwei Zweige bourbonischer Herkunft die
Lösung der französischen Verfassungsfrage in monarchischem Sinne
sehr erschwert. Dessen ungeachtet erscheint es als höchste Blüthe
der Absichtsträger und des Unsinns, wenn der Graf von Paris,

wie die Zeitungen melden, wirklich einerseits seiner Präntenden-
schaft als nächster Agnat Ludwig Philipp's entsagt und somit
das Recht des Grafen von Chambord als das bessere anerkennt,
und andererseits seine ererbten orlean'schen Ideen nicht aufgeben
will, und daran festhält, daß die Krone nur durch die National-
versammlung übertragen werden könne. Ist dies Recht der
Nationalversammlung ein wirkliches Recht, so gibt es keine Pränten-
denten mehr, sondern höchstens Thronbewerber, und für diese ent-
scheiden nicht die Ansprüche auf bourbon'sche, orlean'sche oder
bonapartistische Legitimität, sondern es entscheidet einzig die Wahl
der Nationalversammlung, die dann ebenso gut auf Mac-Mahon,
Cambetta oder Rochefort fallen dürfte, als auf das alte Blut
der Capetinger.

Trotz dieser Phrase des vorbehaltenen Rechts der National-
versammlung kann daher der orlean'sche Versuch beim Grafen
Chambord nun die Bedeutung haben, daß die Herren von Orleans
den Regenschirm des Bürgerkönigs Ludwig Philipp und die Lehren,
welche die trefflichste der Frauen, die Herzogin Helene von Orleans,
ihnen hinterließ, auf die Seite geworfen, nach der weißen Fahne
gegriffen haben, und nun ruhig warten, ob sie mit derselben in
den künftigen Dom auf dem Montmartre einziehen und sie dem
heiligen Herzen Jesu weihen dürfen. Wor: nun an können sie
getrost mit den Legitimisten rufen: Vive Heri cinq! — Was
es ihnen nicht, darüber deckt die Zukunft noch den düstern, blut-
bespuckten aussehenden Schleier.

Deutsches Reich.
* **Emmendingen, 12. August.** Gestern wurde ein Hand-
werksbursche Namens Julius Sohn aus Halle an der Saale
Israelit bei seiner Durchreise dahier beim Menar'schen Neubau
von einem Burschen Namens Johann Georg Stör von Mündingen
gestochen und zwar in die Nase, Lippe und Brust und wurde ihm
dabei die vierte Rippe und Brustbein abgestochen und die Lunge
verletzt. Die Ursache dieser That war wie kleiner Wortwechsel
in der Baus'schen Brauerei worauf sich der Verletzte entfernte
und der Thäter ihm nachging.

Stör ist als ein verwegener Bursche bekannt und wurde
wegen gleichen Vergehens schon einmal gestraft.
* **Emdingen, 10. August.** Wenn unser berühmter Karten-
künstler der sogar als ebenbürtiger Nebenbuhler des großen Voss
angesehen wird, zuweilen herab auf vom Beifall des Publikums
die kühne Wette bietet: er wolle zum Voraus die Karte nennen,
welche künftige Woche Trumpf wird, so ist dieses weiter Nichts

Unter dem Gewehr.

Novelle aus dem Soldatenleben von Ewald Aug. König.
(Fortsetzung)

„Wah, Herr Rath, ich glaube kaum, daß Herr Schmidt sein Alibi
Leweisen kann, indeß, mich wird es freuen, Ihrer Fräulein Nichts wegen,
wenn meine Vermuthungen unbegründet sind. Wie gesagt, ich finde
hier zu viel, was mir auffallend und der Untersuchung werth scheint,
als daß ich leichtfertig darüber hinweggehen könnte.“

Er stieß die Asche von seiner Cigarre und nickte dazu gedankenvoll
als ob er durch dieses Nicken andeuten wolle, daß er nur seine innerste
Ueberzeugung ausgesprochen habe, gegen die Niemand Protest einlegen
dürfte.

Der Commerzienrath wanderte noch immer auf und nieder, er
konnte nicht glauben, daß er sich so sehr in dem jungen Manne getäuscht
haben sollte.

Aber auf der andern Seite hatten die Worte des Polen einen allzu
mächtigen Eindruck auf ihn gemacht, als daß es ihm möglich gewesen
wäre, sich demselben ganz zu entziehen.

Es lag auf der Hand, daß nur eine Person, die mit den Räumlich-
keiten des Hauses ganz genau vertraut war, den Raub begangen haben
konnte, und der Banquier fand unter den ihm bekannten Personen nicht
eine die er eines solchen Verbrechens fähig gehalten hätte.

Herr von Podolski ließ ihm Zeit, darüber nachzudenken; behaglich
in seinen Sessel zurückgelehnt, genoß er mit anscheinendem Entzücken das
duftende Aroma der seinen Cigarre.

„Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls sind meine Vermuthungen
wichtig und begründet genug, um tiefer in sie einzutringen und Beweise
für ihre Richtigkeit zu suchen; nahm er nach einer Weile wieder das
Wort. „Freilich müßte das heimlich, in aller Stille geschehen, man
dürfte dem jungen Mann nicht merken lassen, welchen Verdacht man
gegen ihn hegt, er könnte ja grundlos sein, und dann würde die Klust
zwischen Ihrer Familie und ihm nicht mehr überbrückt werden können.“

Der Commerzienrath fuhr aus seinem Präten empör, er warf das
Haupt zurück und fuhr mit der Hand über Stirne und Augen.

„Ja, es ist ein grundloser Verdacht“, sagte er. „Herr Schmidt
kann dieses Verbrechen nicht verübt haben.“

„Er kann es nicht?“

„Nein, sage ich Ihnen!“

„Gegen diese positive Sicherheit, die vom subjectiven Standpunkte
aus richtig, protestire ich“, erwiderte der Pole kühl. „Ich betrachte
die Sache objectiv, ich sehe nicht die Person, sondern die Thatfachen,
Herr Rath, und diese allein lege ich meinem Urtheil zu Grunde! Aber
es ist Ihre Sache, den Thatbestand zu erforschen, die Untersuchung zu
leiten und das endgiltige Urtheil zu fällen. Ich will mit der Sache
nichts zu schaffen haben, es wäre mir sogar unangenehm, wenn mein
Name dabei genannt würde. Es ist möglich, daß Herr Schmidt Schulden

als ein eiller Taschenspielercherz, die Leute lachen darüber und denken dabei im Entferntesten nicht an Ernst und Schwindel. Wer aber berufsmäßig in Prophezeiungen macht und dabei sein Publikum ernstlich glauben machen will, er besitze die Macht, den Schleier der Zukunft zu lüften, der ist entweder verrückt, oder er ist ein lächerlicher Schwindler. Das Lächerlichste aber und das Unfinnigste, was nur ein Wahnsüchtiger in diesem Punkte leisten kann, das liefert unstreitig der bekannte Dorfparförrer, der für die schwersten Sünden das Rosenkranzbeten als moralische Prügelstrafe in seiner Gemeinde eingeführt hat. Weil Einige von seinen Pfarrkindern, zur Zeit der Erndte durch Einheimen ihrer vom Gewitter bedrohten Feldfrüchte, als Sabbathschänder rückfällig geworden, so hat der geistliche Vater für diese Todsünde der ganzen Gemeinde des Himmels schweres Strafgericht angekündigt; in seinem propheetischen Geiste hat er von der Kanzel herab auf die zitternden Schafe die Donnerworte geschlaudert: „der Herr wird Euch in seinem Grimme ob Eurer Sünden mit einem Hagelwetter künftiges Jahr heimsuchen, gegen welches das heutige nur ein Kinderpiel war.“

Wer in dieser pfarramtlichen Prophezeiung nicht den höchsten Grad von Verrücktheit erkennt, der muß sie unbedingt für Schwindel halten, durch welchen der hochwürdige Herr seinen Gläubigen die Meinung beibringen möchte, als würden ihm die himmlischen Straftabellen und Rückfallsverzeichnisse jeweils zur Kenntnißnahme mitgetheilt.

Kaisruhe, 10. August. Herr Orgelbauer Heinrich Voigt Sohn in Durlach ist von Sr. K. Hoheit dem Großherzog durch Verleihung der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden. Die rühmlichst hervorragenden Orgelwerke der Firma Voigt u. Sohn haben dem Badischen Kunst- und Gewerbeschau seit Jahren in ehrenvollster Weise im In- und Auslande das Wort geredet. Wir freuen uns herzlich der fürstlichen Anerkennung und Würdigung, welche dem strebsamen Vertreter der hochachtbaren Firma anlässlich der Herstellung der Orgel in hiesiger Schloßkirche in so wohlverdienter Weise zu Theil wurde.

Herr Kiefer, pens. Seminaroberlehrer ist nach kurzer Krankheit Sonntag früh dahingeshieden. Mit ihm wurde dem badischen Lehrerstande ein treuer, die Standes-Interessen wachsender Vorkämpfer und theurer Amtsbruder entzogen. Seine zahlreichen Freunde und Bekannten betrauern den Verlust eines wackeren, lebenswürdigen Mannes. Er ruhe im Frieden nach mühsamen, beschwerlichen Tagewerk.

Der Gemeinderath in Freiburg hat mit staatspolizeilicher Genehmigung eine Marktordnung erlassen, die am Samstag 2. August erstmals zum Vollzug kam und welche bestimmt, daß den Händlern der Ankauf von Marktviatualien vor 10 Uhr unterlagt sei. In Folge dieser Maßregel fielen die Marktpreise im Durchschnitt um $\frac{1}{3}$, z. B. die Kartoffeln von 1 fl. 6 kr. auf 48 kr., die grünen Bohnen der Korb von 1 fl. 24 kr. auf 48 kr., die Butter von 38 kr. auf 30 und 32 kr., Eier 2 Stück von 5 kr. auf 4 kr.; für Gemüse aller Art wurde kaum die Hälfte des vorigen Preises bezahlt. Man sieht also, daß die gegenwärtigen fürchterlichen Preise der Marktviatualien nicht aus dem Mangel derselben entstehen, sondern lediglich durch die Unbeschränktheit der Händler erzeugt wurden.

Vom Dienstag sind dieser Tage die letzten Druck-

hat, ich glanze, bemerkt zu haben, daß er das Hazardspiel liebt, aber ich wage nicht, dies zu behaupten, wie ich mich überhaupt jeder Behauptung enthalte, deren Wahrheit ich nicht beweisen kann.“

Der Commerzienrath schob die Brille vor die Augen und zog die Glocke.

„Schicken Sie sofort das Verzeichniß der gestohlenen Werthpapiere zur Polizei“, befahl er dem eintretenden Buchhalter, dessen sorgenvolle Stirne genügend bewies, wie nahe ihm der Verlust ging, „sobald lassen Sie es in alle gelesebenen Zeitungen einrücken und vor dem Ankauf der Dokumente warnen. Demjenigen, der mir die Papiere zurückverschafft, sichere ich eine Prämie von fünfshundert Thalern zu.“

Ein seines Lächeln glitt über das Gesicht des Edelmanns, es war ein lässliches, triumphirendes Lächeln.

„Sie werden im Auslande suchen müssen“, sagte er, „es unterliegt keinem Zweifel, daß die Papiere schon auf der Reise sind. Oder in der Kaserne!“ fügte er leise hinzu.

Ein zorniger Blick traf ihn aus den Augen des Banquieres für diese Bemerkung, aber Herr von Wobaldski beachtete ihn nicht.

„Ich werde nicht lange mehr in dieser Stadt bleiben“, nahm er nach einer Pause wieder das Wort, „die Verwaltung meiner Güter zwingt mich, nach Polen zurückzukehren, es sind mir über meinen Ver-

sachen aus der vorigen Sitzungsperiode an die Abgeordneten verhandelt worden: die letzten stenographischen Berichte, Register u. s. w. Wie gewöhnlich liegt auch ein Sprechregister bei, das immerhin einiges Interesse gewährt. Delbrück, der fleißige und fast alle Materien umfassende Arbeiter im Reichskanzleramt, ist weiters auch der im Reichstag am meisten Angespannte, mit 123 Reden. Bismarck erscheint 43 Mal, Michaelis 27 Mal, die beiden Militärs Kameke und Voigt-Rhey je 14 Mal. Unter den Abgeordneten nimmt wieder Laszky die erste Stelle ein: 97; ihm zunächst Frhr. v. Hoyerbed mit 83 und Windthorst (Weppen) mit 75. Bamberger hat sich hauptsächlich durch das Münzgesetz zu 64 Reden erhoben. Nun folgen Richter mit 51, Grundrecht mit 47, Niquel 37, M. Mehl 37, Braun (Gera) 31, Reichensperger (Erfeld) 29, Maske 27, v. Benda, v. Hellborn, v. Kardoff, v. Stausenberg je 24, Friedenthal und Hölder je 21, v. Zetlig, v. Lenthe je 20, Ackermann 18, Löwe und Schleiden 17, Stephani und Dernburg 16, Sombart und Lesse 15, Loe 14, Böhl 13 u. s. w. Ueberhaupt haben 161 Abgeordnete gesprochen.

Meß, 7. Aug. Ueber die kürzlich erfolgte Inzulassung eines Deutschen und seiner Frau in Pont à Mousson berichtet die „Meß. Ztg.“ des Näheren: Am vergangenen Sonntag verfuhrte sich ein deutscher Beamter aus Ars a. M. mit seiner Frau nach Pont à Mousson, um sich die Stadt zu besehen. Kaum aus dem Bahnhofe herausgetreten, wurde derselbe von dem Rufe: „Vive la France, à bas les Prussiens!“ empfangen und von einem Hagel von Steinen überschüttet, welche den vor Ueberraschung Sprachlos am Kopfe verwundeten und seiner Frau den Regenschirm durchschlochten. Mit Mühe gelang es dem Angegriffenen, sich in einem Garten zu retten und das Thor hinter sich zu schließen; doch der Garten wurde mit Sturm von einer nach Hunderten zählenden Menge genommen und die beiden Opfer der schrecklichsten Brutalität aus dem Garten herausgezogen und unter Pfiffen und Stößen hin und hergezerrt. Nur der Intervention einiger Vernünftigen ist es zu verdanken, daß unsern Landsmann das Leben gerettet wurde. Zwei Herrern erfaßten ihn am Arm und schleppten ihn, indem sie sich den Anschein gaben, als ob sie selbst zu der Bande der Angreifer gehörten nach der Mairie. Unterwegs wurde der fast Besinnungslose mit Schlägen auf den Kopf und Steinwürfen traktirt, ja, man warf sich sogar vor ihm nieder, um ihn zum Falle zu bringen. Auf der Mairie angekommen, versuchte man die unschuldige Frau, als sie die Treppe des Stadthauses hinaufsteigen wollte, rückwärts hinunter zu ziehen, und es wurde ihr bei dieser Gelegenheit das Kleid herunter gerissen. Vermittelt der ihnen auf der Mairie gewordenen Hilfe gelang es, die beiden mehr todt als lebendigen Landsleute wieder zu sich zu bringen, und sie wurden von da aus unter Polizei- und Gendarmarie-Begleitung nach dem Bahnhofe zurücktransportirt.

Aus Elsaß-Lothringen. Bei der Räumung der benachbarten französischen Departements kommen einzelne Persönlichkeiten schlimm genug weg, z. B. alle diejenigen, welche irgendwie in Beziehung zu den deutschen Truppen gestanden, Kaufläden, worin dieselben vorzugsweise ihre Ankäufe machten und namentlich Wirtschaften. In Charnes z. B. wurde von dem Wirtschaftshause, das die Deutschen bisher besucht hatten, die aufgehäufte französische Fahne abgerissen, das ganze Lokal verwüstet und die Besitzer in der empörendsten Weise bedroht und als „Prussiens“

walter Mittheilungen gemacht worden, die mich im hohen Grade beunruhigen.“

„Ach, das bedauere ich, entgegnete der alte Herr, „ich hatte nicht erwartet, daß Sie so bald uns verlassen würden!“

„Ich muß, Herr Rath, ein Gutsbesitzer hat seine Pflichten und Sorgen. Darf ich mir erlauben, Sie an eine Unterredung zu erinnern, welche ich vor einigen Wochen mit Ihnen führte! Sie betraf Fräulein Malvine, Sie sagten mir damals, ich müsse mich gedulden, der Zeitpunkt sei zu einer Werbung nicht günstig, und wenn ich nicht irre, so lesen Sie mir die Hoffnung, daß ich meinen Wunsch erfüllt sehen werde.“

Der Banquier nickte, das Thema schien ihm unangenehm zu sein, er zog die Stirne in Falten und vermied es abschließend, dem Blick des Edelmanns zu begegnen.

„Ich erinnere mich dessen“, erwiderte er, „und Sie dürfen versichert sein, daß ich die Ehre Ihrer Werbung wohl zu schätzen weiß. Es würde mich stolz machen, wenn ich Sie den Verlobten meiner Tochter nennen könnte, aber ich weiß noch immer nicht, wie meine Damen darüber denken.“

(Fortsetzung folgt.)

beschimpft. Dieselben mußten sich in Folge dessen zur Auswanderung nach Elsaß entschließen.

Amerika.

Der vierte Juli hat amerikanischen und europäischen Zeitungen Anlaß und Stoff zu spaltenlangen Artikeln über des Tages Bedeutung und Feier gegeben. Einen andern Ton als den üblichen schlägt die „Chicago-Tribüne“ an. Dieses Blatt, welches sich vor der großen Masse der anglo-amerikanischen Journale durch vorurtheilsfreie Beurtheilung wichtiger Fragen auszeichnet und auch in der Temperenz- und Sonntags-Zwangs-Frage eine unabhängige Stellung einnimmt, kommt bei seinen Betrachtungen zu folgendem Ergebnis: Nachdem die „Tribüne“ mit leichtem Spott auf diejenigen verwiesen, die sich zur Ehre des vierten Juli die Finger abschließen, langweilige Reden anhören, sich betrinken, ihre Wagen zerbrechen, sich prügeln oder ihre Häuser mit Feuerwerk anzünden, und nachdem sie konstatiert hat, daß viele Bürger in abgelegene Gegenden flüchten, um diesem Unfuge zu entgehen, schreibt sie weiter: „Und weshalb machen wir all diesen Scandal? Wenn wir uns die Beine abschließen, unsere Häuser anzünden, unsere Nachbarn mit Raketen bombardiren, und politische Räusche ankneipen und den ewigen Vogel kreischen lassen wollen; weshalb sehen wir uns nicht nach einer anständigen Ursache dafür um? Weshalb bringen wir nicht Methode in unsern Wahnsinn? Seit fast hundert Jahren haben wir die Unabhängigkeitserklärung von britischer Herrschaft gefeiert; weshalb wechseln wir nicht endlich einmal das Programm? Von England droht uns vor der Hand keine Gefahr und wir werden kaum jemals wieder Steuern an die britische Majestät zu zahlen haben. Weshalb entwerfen wir also nicht eine neue zeitgemäße Unabhängigkeitserklärung? Die Bauern sind dieses patriotischen Lärmens um Nichts bereits müde geworden und haben eine neue Unabhängigkeitserklärung entworfen. Weshalb sollte nicht das ganze amerikanische Volk diesem Beispiele folgen? Wir haben heute mindestens eben so guten Anlaß dazu, als unsere Vorfahren vor hundert Jahren. Die Mißbräuche, welche König Georg und seine Kreaturen über dieses Land gebracht hatten, waren nicht größer als das Urtheil, welches uns jetzt im Namen der Loyalität aufgehängt ist. Erlassen wir ein entschiedenes Manifest gegen Partei-Corruption, gegen Mißbrauch der Amtsgewalt, gegen drückende Monopole, gegen übermüthige Corporationen, gegen die Dicitatur politischer Bannmänner u. Schurken, gegen die Betrügereien und Bedrückungen schurkischer Schnappjäger, gegen die Schwindelereien der Indianer-Agenten, gegen diebische Braute, gegen Credit-Mobilität-Humbung, gegen Gehaltsdiebstahl, gegen Vergewaltigung der Staatsregierungen, gegen Schwindel-Versicherungs-Gesellschaften, und dilto Banken, gegen Getreide-Gauner, gegen Benzin-Schnaps und gegen Verfechtung von Feschegebungen, gegen „wahnsinnige Mörder“, und gegen Agitatoren für „freie Liebe“, gegen schmutzige Gassen und Sümpfe, gegen fanatische Puritaner und wahnsinnige Freidenker, gegen New-Jerseyer Champagner und schlechte Cigarren, gegen langweilige Festsreden, gegen Raketen, gegen Drehorgeln, hohe Steuern, Nitro-Glycerin, gegen Bananen, gegen Spielhöllen, gegen Schutzzölle, gegen Unduldsamkeit, Heuchelei, Dummheit und tausend andern Segnungen, von welchen unsere glorreiche Republik heimgesucht ist in diesem Jahr der Gnade 1873. Es gibt Uebelstände genug für eine neue Unabhängigkeitserklärung und hinreichendes Material zu einer großartigen Feier mit Kanonen, Ambosen, Trompeten, Glocken und Bannern.“

Bermischte Nachrichten.

La Har, 8 August. Heute Morgen fand man neben der Geseßestafel unseres Rathhauses ein ungewöhnlich kleines Bröddchen, das nur mikroskopisch betrachtet, die Gestalt eines Kreuzerlaibchens hatte, angebracht mit einem Schild von Pappendecel, auf dem die Worte standen: „Ein Kreuzerbröddchen von Bäcker...“. Ein Unzufriedener glaubte seinen Bäcker für dessen unzulängliche Leistungen auf diese sinnreiche Weise dem Publikum empfehlen zu sollen. (L. Z.)

Walshut, 8 Aug. Bei Witten schwand (Amts St. Platen) richtete gestern Nachmittag ein Waldbrand in den schönen Tannenbeständen großen Schaden an.

Aus dem ehem. Amt Stühlingen schreibt man dem „Altboten“ folgende fast ungläubliche Episode vor einem Bürgermeisterram: Früher zwei hatten einander erzürnt, und so kamen sie gegen Ehrenfrankung (heißt jetzt „Beleidigung“) vor den Bürgermeister, um einen Versöhnungsversuch auszuhalten. Dieser kam endlich nach hartem Kampfe und großer Anstrengung ab Seite des Bürgermeisters auf eine Weise zu Stande, die Manchem wohl

stärker vorkommen dürfte, als eine geschärfte Strafe des Schöffengerichts. Der Angeklagte sollte nämlich seine schreckliche That, „Beleidigung“ genannt, dadurch sühnen, daß er auf den Knien mit aufgehobenen Händen ein Vaterunser beten mußte. Und er that's und der Bürgermeister ließ es zu; und als der arme Sünder die letzte Bitte: „erlöse uns von allem Uebel“ gesprochen und nun wieder aufstehen wollte, befahl man ihm, nur knien zu bleiben, denn er müsse jetzt auch noch „die letzte Angst“ beten; was zum Schluß auch noch geschah. Also geschahen in der Pfarrei Vettmaringen anno domini 1873 den 3. August.

Durlach, 10. August. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag gegen 12 Uhr ist in dem zu unserm Amtsbezirk gehörenden Dorfe Jöhl in ein Brand ausgebrochen, welcher bei der großen Trockenheit, trotz rascher und kräftiger Hilfe, sowohl dortiger als auch auswärtiger Bschmannschaften, vier Wohnhäuser und sieben Scheuern in Asche legte. Ein jüngst als Gemeindevorsteher entlassener dortiger Bürger machte sich bald nach Ausbruch des Brandes durch die Flucht und durch den Umstand, daß das Feuer in dem Hause des Bürgermeisters ausgebrochen war, der Brandstiftung verdächtig. Der Verdacht scheint begründet zu sein, denn man fand diesen Morgen den Verdächtigen erhängt im Walde in der Wasenhütte. Leider sollen unter den Beschädigten einig nicht versichert sein. (D. W.)

Um bei Ausbrechen der Cholera und etwa vorkommenden Fällen in den Eisenbahnhöfen, gleich ein wirksames Mittel bei der Hand zu haben oder doch den Fortschritt der Krankheit zu hemmen, bis der Kranke in ärztliche Pflege genommen wird, sind nach der „M. Z.“ auf allen Stationen der Reichseisenbahn in Elsaß-Lothringen Choleraer Tropfen deponirt, wovon dem Patienten je 20 in einem Glase Wasser eingegeben werden sollen.

In einem Walde bei Kettnerbergen (Schwaben) schossen am 5. ds. bei einer Begegnung der Jäger Jäger von Löhelburg und der vielbestrafte Wilderer Prestel von Täferingen gleichzeitig aufeinander; Letzterer blieb augenblicklich todt, Ersterer wurde lebensgefährlich verwundet.

Wangen im Allgäu, 10. August. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in ein Bauerhaus in Zimmereich ein und brannte das ganze Gebäude nieder. Der Abgebrannte ist versichert.

Hamburg, 5. Aug. Bis zu welcher Nothheit sich die niederen Schichten öfter versteigen, beweist ein trauriger Vorfall in Altona. Eine Frau brachte gestern in Begleitung ihres 6jährigen Söhnchens ihrem Manne das Mittagessen auf die Arbeitsstelle wo dem Kinde von mehreren Arbeitern so viel Schnäpse gegeben wurden, daß es nach einigen Stunden Alkohol-Vergiftung erlag. Die Staatsanwaltschaft hat sowohl gegen den Vater wie gegen zwei Mitarbeiter eine Unterrechung eingeleitet.

Malterdingen.

- | Geboren. | |
|-----------|---|
| 1. April. | Catharina, Vater Michael Mattmüller, Tagelöhner. |
| 9. " | Wilhelm, Vater Johann Jakob Erbhardt, Landwirth. |
| 11. " | Julius, Vater Christian Dages, Weber. |
| 12. " | August, Vater Wilhelm Ehrenmann, Tagl. |
| 3. Mai. | Marie Elisabetha, Vater Friedrich Blum, Weber. |
| 8. " | August, Vater Friedrich Keller, Schreiner. |
| 28. " | August, Vater Georg Jakob Erbhardt, Delmüller. |
| 4. Juni. | Friedrich, Vater Friedrich Käufer, Landwirth. |
| 10. " | Marie Elisabetha, Vater Georg Friedrich Bär, Landwirth. |
| 11. " | Marie Elisabetha, Vater Michael Kuser, Schneider. |
| 15. " | Karl, Vater Wilhelm Ehret, Tagelöhner. |
| 16. " | Ernestine, Vater Julius Heilmann, Landwirth. |
| 18. " | Carolina, Vater Friedrich Peter, Weber. |
| 22. " | Rosina, Vater Georg Jakob Schilling, Schuster. |

Gestorben.

- | | |
|-----------|---|
| 6. April. | Jakob Wickersheim, Kaufmann, 54 J. a. |
| 10. " | Christina Wickersheim, Wittwe, 62 J. a. |
| 13. " | Wilhelm Willaredt, Landwirth, 51 J. a. |
| 15. " | Wilhelm Dages, Korber, 69 J. a. |
| 17. " | Gottlieb Willaredt, 9 J. a. |
| 19. " | Barbara Rigmann, 81 1/2 J. a. |

Mundingen.

- | Geboren. | |
|-----------|--|
| 1. April. | Otto, Vater Christian Wahl, Gastwirth. |
| 4. " | Wilhelm, Vater Wilhelm Schieler, Landwirth. |
| 1. Mai. | Wilhelm Friedrich, Mutter Christiana Will, lebzig. |
| 3. " | Luisa, Vater Gottlieb Haas, Tagelöhner. |
-
- | Gestorben. | |
|------------|---------------------------------------|
| 9. April. | Friederika Ruffsch, 21 M. a. |
| 14. " | Christian Rattermann, Küfer, 68 J. a. |
| 15. Mai. | Christina Wahl, geb. Srauer, 82 J. a. |
| 26. Juni. | Rosina Schneider, 3 J. a. |

Geld-Cours.

Bresch-Friedrichsd'or fl. 9 57 1/2 - 58 1/2	20-Franken-Stücke fl. 9 20 1/2 - 21 1/2
Wiener fl. 9 38 - 40	Englische Sovereigns fl. 11 46 - 48
Holländ. 10fl. Stücke fl. 9 52 - 54	Russische Imperiales fl. 9 40 - 42
Rand-Dutaten fl. 5 31 - 33	Dollars in Gold fl. 2 25 - 26

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden Samstag, 16. August l. J., früh 7 Uhr, im Gemeindehaus in Rönningen nachverzeichnete Fahrnisse gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und zwar 1 Kuh (roth) 1 Pfohler (roth) Kenzingen, 9. August 1873. Der Gerichtsvollzieher Schäfer.

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am Mittwoch, 3. September 1873, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Windenreute der Jacob Eilmann Wittve von Emmendingen folgende Liegenschaften: 1. 170 Ruthen Neben und 9 1/2 Ruthen Rain neben Mathias Bürklin Wittve Erben und Anstößer 415 fl. —

1 Mannshauet Wald im Fülleiger neben der Gencinde und Mathias Siebold Wittve 36 fl. — öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt. Wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird. Emmendingen, 25. Juli 1873. Der Vollstreckungsbeamte. G. Leonhard, Notar.

Steigerungs- Ankündigung.

Nro. 17. In Folge richterlicher Verfügung werden den Landwirth Michael Dages Eheleuten von Malterdingen am Mittwoch, 27. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dort untenverzeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert u. endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung nebst 4 Acker Hofraithe und Hansgarten oben im Dorfe Malterdingen, taxirt zu 1050 fl. 74 Nr 83 Meter Acker in 7 zellen, taxirt zu 870 fl. 24 Nr 19 Meter Neben in 2 Parzellen, taxirt zu 430 fl. Summa: 2350 fl. Alles auf der Gemarkung Malterdingen gelegen. Kenzingen, 25. Juli 1873. Der Vollstreckungsbeamte. Straub, Großh. Notar.

Öffentliche Bekanntmachung.

In Anbetracht des Herannahens der Cholera und der von Großh. Ministerium und dem hiesigen Bezirksamte schon getroffenen Anordnungen wurde auf dem Rathhause eine Sitzung abgehalten, in welcher sich ein Ortsgesundheitsrath gebildet hat, welcher es übernimmt, die ministeriellen und amtlichen Anordnungen persönlich zu überwachen, den Bürgern die nöthige Anleitung zu geben und Zuwiderhandlungen zur Anzeige und Strafe zu bringen.

Zu diesem Zwecke wurde die Stadt in 5 Distrikte getheilt und zwar übernehmen Herr A. Dölter die untere Vorstadt, A. Seigel die Lammstraße mit Sackgassen, E. Nist die Thalstraße (Pelzgaasse) und Hochburger Straße, Ch. Bühler die Oberstadt, A. Frank den Marktplatz und die Freiburger Straße.

Gleichzeitig werden die ortspolizeilichen Vorschriften über öffentliche Reinlichkeit wiederholt und zur strengen Darnachachtung wiederholt bekannt gemacht:

An Geld bis zu 10 fl. wird bestraft: 1) Wer an den von der Ortspolizeibehörde bestimmten Tagen das Reinigen der Ortstraße unterläßt oder das Reinigen nicht in gehöriger, zweckentsprechender Weise besorgt oder besorgen läßt. 2) Wer insbesondere unterläßt, den Straßenthümpeln und den angesammelten Unrath alsbald von der Straße wegzuschaffen. 3) Wer Brennschutt und dergleichen Abgüsse auf der Straße liegen läßt oder auf von der Polizeibehörde nicht hierzu bestimmte Plätze verbringt. 4) Wer verläumt, an den bestimmten Tagen die Abgüsse und Straßenthümpeln, die aus seinem Eigenthum kommen, gehörig zu säubern und mit reinem Wasser auszuspülen. 5) Wer die Misthaufen oder sonstige überflüssige Füllstoffe, oder Mist von geschlachteten Thieren auf die Straße laufen läßt. 6) Wer in Vertiefungen der Ortstraße oder in den Hofräumen sich ansammelnde Wasser nicht beseitigt. 7) Wer die Mist- und Abtrittshäufen in nicht gehörig verschlossenen Behältern abführt. 8) Wer das Reinigen der Abtritte und Cloaken oder die Abfuhr des Unrathes hieraus statt in der Nacht unter Tags vornehmen läßt.

Emmendingen, den 13. August 1873. Großh. Bezirksarzt. Erhardt.

Bürgermeisteramt. Wenzler.

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird am Montag, 15. September 1873, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Windenreute dem Andreas Säbele, Zimmermann von da folgende Liegenschaft:

Ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung und Hofraithe in Windenreute, oben im Dorfe, neben Johann Michael Schieler alt und dem Weg, angeschlagen zu 700 fl. — öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.

Emmendingen, 4. August 1873. Der Vollstreckungsbeamte. G. Leonhard, Notar.

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am Montag, 25. August 1873, Nachmittags 1/2 4 Uhr, im Rathhause zu Denzlingen dem Joseph Vogel, Maurer von da, folgende Liegenschaften:

1 Viertel oder 9 Acker auf'm Blumen 150 fl. öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag oder mehr geboten wird.

Emmendingen, 14. Juli 1873. Der Vollstreckungsbeamte. G. Leonhard, Notar.

Verkauf des Kronenwirthshauses in Kenzingen.

Der jetzige Eigentümer läßt durch den Unterzeichneten das im Mittelpunkt der Stadt Kenzingen, an der Haupt- und Bahnhofstraße, in frequentester Geschäfts-Lage gelegene zweistöckige Kronenwirthshaus nebst 110 Ruthen Garten am

Donnerstag, 21. August, Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst öffentlich versteigern. Genanntes Object, welches auch zu einer Brauerei-Einrichtung und zu jedem offenen Geschäfte geeignet ist, enthält 13 Zimmer, worunter Speise- und Tanzsaal, Küche mit Zubehör, 4 Speicher, geräumige Stallungen, Scheuer, Remise, 1 großen gewölbten und 2 kleine Keller.

Die Bedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten, welcher auch die Schlüssel zu den Lokalitäten besitzt, eingesehen werden. Emmendingen, 7. August 1873. A. Ziller.

Eine freundliche Wohnung

bestehend aus einem Zimmer, Küche, Speicher nebst Holzplatz, kann sogleich bezogen werden. Wer? sagt die Exped. d. Blattes.

Durch eine unerwartet rasche Abberufung nach meinem neuen Dienstorte Mingen war es mir nicht mehr möglich, mich von allen meinen Bekannten persönlich zu verabschieden; ich sage deshalb auf diesem Wege

„herzlich Lebwohl!“ Franz Hoffer, Großh. Bahnverwalter.

Reflexionen sind anders bei Kaiserl. Postanstalten und in Briefschreiben bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

Ueber Schulverhältnisse in Baden.

Da eine Aufbesserung der Lehrergehälter dem Vernehmen nach in Aussicht steht auf nächsten Landtag, so geben wir in Nachstehendem eine factische Aeußerung darüber aus der Mitte des Lehrerstandes gerne Raum.

Daß die gesetzlichen Gehalte unserer Volksschullehrer recht nothdürftig sind und in keinem Verhältnisse stehen zu der übermäßigen und leider wohl andauernden Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse, ist bekannt. Weniger allgemein bekannt aber ist, welche empfindliche Unbilligkeit für die älteren Lehrer mit der jetzigen Klasseneinteilung unserer Schulklassen verbunden ist.

Die etwa 1950 Hauptlehrerstellen unserer Volksschulen sind z. Zt. in 4 Klassen eingetheilt. Davon sind 30% in der ersten (untersten) 45% in der zweiten, 18% in der dritten und 7% in der vierten (obersten) Klasse. Nehmen wir also 100 Lehrer verschiedener Alters an, so werden davon z. Zt. anstatt der Durchschnittszahl 25 vielmehr 30 die unterste Klasse (also + 5) und 45 die zweite Klasse (also + 20), dagegen nur 18. Die dritte Klasse (also - 7) und nur 7. Die vierte Klasse (also - 18) inne haben. Im Ganzen genommen werden, somit 75% statt nur 50% auf den beiden untern Klassen, und nur 25% statt = 50% auf den beiden obern Klassen dienen.

Ergänzt man diese 1950 auf 2000 und trägt man die Klassen auf die ihnen entsprechenden Besoldungen über, so ergibt sich hieraus, daß z. Zt. unter ca. 2000 Hauptlehrern nur 141 im Bezug der höchsten Besoldung sind statt billigerweise 500 oder 0,07 statt 0,25; ebenso, daß nur 360 den Gehalt der dritten Klasse beziehen statt 500, oder 0,18, statt 0,25, und daß 0,75 statt nur 0,50 also zusammen 1000 auf die Gehalte der beiden untersten Klassen angewiesen sind.

Während sich in allen andern dienstlichen Verhältnissen ein stufenmäßiges Aufsteigen in bessere Gehaltsbezüge mit dem anwachsenden Dienstalter von selbst vollzieht, ist dieses bei den Volksschullehrern nicht der Fall. Ihre Besoldung ist an die in Besitzstehende Stelle geknüpft, auch gibt es der Stellen der höheren Klassen viel zu wenig, um ein regelmäßiges Vorschreiten auch nur annähernd zu ermöglichen. Da sich endlich nach der Höhe der Besoldung (resp. der in Besitz stehenden Klasse) auch die das Alter versorgende Pension berechnet, so liegt in der jetzigen Klasseneinteilung eine Schädigung für alle die vielen Lehrer, welche, obgleich ihnen deshalb Dienstalter zukommt nicht die gleichen Pensionsansprüche mit ihren Collegen erreichen können und für

Unter dem Gewehr.

Novelle aus dem Soldatenleben von Ewald Aug. König.

(Fortsetzung)

9. Zweierlei Luch.

Der Commerzienrath hätte in seiner rosenfarbenen Stimmung leicht nicht das leiseste Bedenken getragen, den berühmten Kopf abzuschlagen den Kaiser Nero der gesammten Menschheit wünschte, um mit einem einzigen Schwertstreich seinen Blutdurst zu sättigen, so ergrimmt war er auf den ihm unbekanntem Dieb, auf Anton, seine Tochter, ja seine ganze Umgebung.

Er erwartete, daß die Damen ihm wegen seiner harten Worte gegen Anton Vorwürfe machen würden, und es ärgerte ihn, daß sie es nicht thaten, weil ihm dadurch die Gelegenheit entging, seinem Ingrimm weiter Luft zu machen.

Sie empfingen ihn schweigend, und das war das Beste, was sie unter den obwaltenden Verhältnissen thun konnten. Von Zaune brach der Commerzienrath nicht gene den Streit, er wußte, daß er in solchen Fällen stets den Kürzeren zog.

So wanderte er denn großmuthig auf und ab, ohne daran zu denken, daß dieses rastlose Wandern die Nerven seiner Gemahlin in hohem Grade angriff! wie ein gejagter Löwe schritt er auf und nieder, und von Zeit zu Zeit streifte sein Blick die Damen, welche am Arbeitstische plaudernd beisamen saßen.

gleiche, treu geleistete Dienste s. Zt. einen sehr ungleichen Ruhegehalt zu erwarten haben.

Neben der allgemeinen Aufbesserung der Lehrergehälter fällt daher mit gleicher Dringlichkeit eine billigere Klasseneinteilung nöthig, oder aber die Einführung von aussteigenden Dienstalterszulagen, welche nicht an den Besitz der Stelle gebunden sind und dabei zur Pensionsberechnung beigezogen werden. Es ist dieses wohl auch das einzige, billige Mittel um die großen Härten zu mildern, welche mit dem Präsentationsrecht unserer Städte für die auswärtigen Bewerber verbunden sind, die — in der Regel, weil am Orte unbekannt, ansichtslos in die Concurrnz um eine bessere Stelle eintreten.

Jedenfalls kann man es nur billigen, daß von Seite der Lehrer Anstrengungen gemacht werden, zur Erlangung eines Beförderungsmodus, welcher dem fortschreitenden Alter mehr gerecht wird, als dies bisher geschehen, und man muß es durchaus für zeitgemäß erklären, daß gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, welche, ohne die Interessen unserer Schulgemeinden zu beeinträchtigen, die Nucciennitätsansprüche der Lehrer sichern.

Deutsches Reich.

B Malterdingen, 13. Aug. In Württemberg und den angrenzenden Hohenzollern werden von jetzt ab wie in unserem Baden die österreichischen Silbergulden zum Cours von fl. 1. 6 Kr., nur bei größeren Partien zu fl. 1. 6 2/3 Kr. und der Viertelsgulden zu 16 1/2 Kr. von dem Handelsstande in Zahlung angenommen. Durch diese Entwerthung hört man dieser Tage öfters bittere Klage über hierdurch bewirkte Verluste bezüglicher Münze. Diese Entwerthung konnte aber leider nicht umgangen werden, da wir für die Goldwährung zu viel überflüssiges ausländisches Silber in Deutschland haben und das unbedingt ja selbst mit Verlust verbrannt werden muß, damit die neuen Markstücke, welche in großer Masse geprägt vorrätzig sind, in ihrem Heimathlande, dem deutschen Reiche, Platz finden, feste Wurzeln fassen können und die Goldwährung eingeführt werden kann und sodann erhalten bleibt. Wäre dieses der letzte Verlust an Münzen die der Landbewohner zu ertragen hat um die Goldwährung einzuführen, so wäre er noch zufriedener gestimmt, allein weitere Verluste an Gold, die ebenfalls nicht ausbleiben können, stehen bevor und da man häufig auf dem Lande hört, daß die Course, resp. das Fallen und Steigen der Goldstücke, nur so von Willkür zum Nachtheil der Landbewohner abhängt, so erlauben wir uns daher, hierüber gelegentlich einigermaßen Aufschluß zu geben. In allen Ländern

Dann bligte es stets in seinen Augen auf, wie fernes Wetterleuchten, und dieses Wetterleuchten war der Vorbote des Gewitters, welches sich in kürzester Frist entladen mußte, dessen düstere Wolken sich immer drohender auf der Stirne des alten Herrn zusammenzogen.

Jacob war leise eingetreten, er brachte eine mit Wasser gefüllte Karaffe und stellte sie auf den Tisch.

Für das Gewitter aber, welches mit drückender Schwüle über dem Familienkreise hing, war das ehrwürdige Haupt des treuen Dieners der Ableiter, der mit magnetischer Kraft den ersten elektrischen Funken anzog.

Der Commerzienrath stand mit verchränkten Armen dem Diener gegenüber, sein flammender Blick ruhte mit durchbohrender Kraft auf dem Antlitze Jacobs.

„Der Feldwebel kam gestern Abend aus der Gesindestube“, sagte er, und seine Stimme klang wie das leise Rollen des Donners, „ich habe das deutlich gesehen, er war nicht allein, ein gemeiner Soldat begleitete ihn, aber dem Begleiter gelang es, mein Haus zu verlassen, ehe der Oberst ihn sah. Was hatten die beiden in meiner Gesindestube zu thun?“

Der Blick Jacobs irrte, wie hilflos, zu den Damen hinüber. „Katharina hat sich gestern Abend mit dem Feldwebel verlobt“, erwiderte er zögernd.

„So, auch das noch!“ fuhr der Banquier auf. „Und der Andere?“ „Ja der Bräutigam Therese's.“